

2.Thessalonicher 1

Inhalt: Das den Kindern Gottes verheißende Erbe wird von ihnen nur durch die Wiederkunft des Herrn erlangt

2 Thessaloniker 1:1 Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus. 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 3 Wir sind Gott allezeit zu danken schuldig für euch, Brüder, wie es sich geziemt, weil euer Glaube über die Maßen wächst und die Liebe eines jeden einzelnen von euch zunimmt allen gegenüber, 4 so daß wir selbst uns euer rühmen in den Gemeinden Gottes wegen eurer Standhaftigkeit und Glaubenstreue in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr zu ertragen habt: 5 ein Beweis des gerechten Gerichtes Gottes, daß ihr gewürdigt werdet des Königreiches Gottes, für das ihr leidet, 6 wie es denn gerecht ist vor Gott, denen, die euch bedrücken, mit Bedrückung zu vergelten, 7 euch aber, die ihr bedrückt werdet, mit Erquickung samt uns, bei der Offenbarung unsres Herrn Jesus Christus vom Himmel her, samt den Engeln seiner Kraft, 8 wenn er mit Feuerflammen Rache nehmen wird an denen, die Gott nicht anerkennen und die dem Evangelium unsres Herrn Jesus nicht gehorsam sind, 9 welche Strafe erleiden werden, ewiges Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, 10 wenn er kommen wird, um an jenem Tage verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die gläubig geworden sind, denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden. 11 Zu diesem Zweck flehen wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft erfülle, 12 auf daß der Name unsres Herrn Jesus Christus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

Dieser 2.Brief an die Thessalonicher steht in Verbindung mit dem 1.Brief, den Paulus bereits an diese Gemeinde geschrieben hatte. Es lag dem Apostel in besonderer Weise daran, den Kindern Gottes die Bedeutung der rechten Stellung zum Tag des Herrn klarzumachen.

Im 1.Brief schreibt Paulus Kp.5,23-24:

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, werde unsträflich bewahrt bei der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi! Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun.“

Diese Worte sind ein Zeugnis dafür, wie Paulus - und auch die übrigen Apostel - die Gemeinde über die Zukunft des Herrn unterrichtet haben.

Das Zeugnis, das die Apostel mündlich jedenfalls ebenso ausgerichtet haben, wie sie es schriftlich in den Briefen wiederholten, stellt die Zukunft des Herrn den Gläubigen in der Weise vor ihre Augen, daß sie damit rechnen sollten, daß der Gott des Friedens sie durch und durch heiligen werde, so daß ihr ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib bei der Zukunft ihres Herrn Jesu Christi unsträflich bewahrt würde. Die Apostel haben somit die Zukunft des Herrn anders dargestellt, als es heute allgemein geschieht.

Was schließen wir daraus, wenn Paulus den Gläubigen schreibt, daß ihr ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, unsträflich bewahrt werden sollen auf die Zukunft des Herrn Jesu Christi, und er noch hinzufügt:

„Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun“?

Schon zuvor hat er 1.Th.4,15-17 geschrieben:

„Denn das sagen wir euch in einem Worte des Herrn, daß wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden; denn er selbst, der Herr, wird

beim Befehl, beim Schall der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes, herniederfahren vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und also werden wir bei dem Herrn sein allezeit."

Was meint Paulus damit, wenn er vom Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn redet? Hat er wirklich damit gerechnet, daß etwa er selbst - weil er sagt „wir“ -, mit anderen Kindern Gottes so lange leben werden, bis der Herr kommt? Haben demnach jene ersten Christen geglaubt, daß der Herr zu ihren Lebzeiten kommen würde? Allgemein sagen ja die Kinder Gottes, daß sich Paulus getäuscht habe, wenn er geschrieben hat:

„ ... wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn ...“ (1.Th.4,15).

Er habe wohl damit gerechnet, mit den Gläubigen seiner Zeit das Kommen des Herrn zu erfahren, aber es sei eben doch anders gekommen. Ob das stimmt? Ähnliches schreibt Paulus aber auch an die Römer, Kap.8, Vers 17:

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; wenn wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit verherrlicht werden.“

In erster Linie müssen wir verstehen, was Paulus damit meint, wenn er die Kinder Gottes Erben Gottes und Miterben Christi nennt. Er kann natürlich nichts anderes darunter verstehen als das, was Petrus darüber im 1.Brief, Kapitel 1, Vers 3-5 sagt:

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.“

Im 4.Vers sagt er, daß das unvergängliche, unbefleckte und unverwelkliche Erbe im Himmel aufbewahrt werde. Vorher erklärt er, daß der Vater unseres Herrn Jesu Christi die Kinder Gottes nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren habe zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Somit liegt das unvergängliche, unbefleckte und unverwelkliche Erbe in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten, und die Kinder Gottes sind durch Gottes Gnade und ihren Glauben, Erben dieses unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes.

Es ist durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten dadurch im Himmel aufbewahrt, daß Gott ihn zu seiner Rechten im Himmel gesetzt hat. Darum muß das, was Jesus, als der aus den Toten Auferstandene im unsterblichen Herrlichkeitsleib zur Rechten Gottes darstellt, das Erbe sein, das er im Himmel für die Kinder Gottes aufbewahrt. Wenn Paulus die Gläubigen, weil sie Kinder Gottes sind, Erben nennt, und zwar Gottes Erben und Miterben Christi, so kann mit dem, was sie erben sollen, nichts anderes gemeint sein als das, was Christus durch seine Auferstehung aus den Toten im unsterblichen Herrlichkeitsleib im Himmel, zur Rechten Gottes erhöht, darstellt. Deshalb sind auch die Kinder Gottes genauso Erben genannt wie Miterben, weil das Erbe, das sie durch Christus erlangen, indem Christus selbst in seiner Herrlichkeit und Unsterblichkeit, aus den Toten auferweckt, nicht nur ihr Erbe zubereitet hat, sondern es auch selbst zur Rechten Gottes darstellt und dadurch im Himmel aufbewahrt, bis es aus seiner Hand den Kindern Gottes gegeben werden kann.

Das alles hat Gott selbst in Christo vollbracht; ja, in ihm, in Christo, ist Gott für die Kinder Gottes offenbar. Sie sind Erben Gottes, weil er sich seinen Kindern in diesem Erbe, das Jesus für sie im unsterblichen Leib erworben hat, offenbart, um in ihnen, als seinem Tempel, zu wohnen.

Wenn Paulus sagt, daß die Kinder Gottes als Gottes Erben und Miterben Christi dieses Erbe erlangen und mitverherrlicht werden, wenn sie anders mitleiden, dann können wir daraus ersehen, zu welcher Zeit die Kinder Gottes dieses Erbe erlangen werden. Die Bedingung dafür, daß sie dieses Erbe erlangen, besteht darin, daß sie mit Christus leiden, um als Folge davon mitverherrlicht zu werden, d.h. daß wenn Kinder Gottes mit Christo leiden, es dann zwischen dieser Zeit, in der sie mit Christus leiden, und ihrer Verherrlichung, die dann darin besteht, daß sie ihr Erbe erlangen, keine Unterbrechung geben darf. Sie müssen mit Christus leiden und als Folge dieser Leiden erlangen sie dann ihr Erbe, indem sie mit ihm verherrlicht werden. Dasselbe sagt auch Petrus im 1. Brief, Kapitel 4,12-14:

„Geliebte, lasset euch die Hitze nicht befremden, die euch zur Prüfung begegnet, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, so viel ihr an den Leiden Christi teilhabt, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnt. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet im Namen Christi! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.“

Wir sehen, daß die Zeugnisse von Paulus und Petrus übereinstimmen. Auch Petrus sagt, daß die Kinder Gottes an den Leiden Christi teilhaben müssen, damit sie bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken können. Wenn sie sich in dieser Stellung bewähren, dann haben sie die Ausrüstung durch den Geist der Herrlichkeit und Gottes, und das ist dann bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit ihre Bereitschaftsstellung.

Das gleiche liegt auch in den Worten des Apostels Paulus in Rm.8,24-25:

„Denn auf Hoffnung sind wir errettet worden; eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, das hofft er doch nicht mehr! Wenn wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir es ab in Geduld.“

Wenn er sagt, auf Hoffnung sind wir errettet, so meint er mit dieser Rettung das, was er gerade vorher erklärt hat: die Erhebung in die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes. Das ist das Erbe des Kindes Gottes. Es wird so lange im Himmel aufbewahrt, bis es ihm zuteil werden kann und es die Erlösung seines Leibes durch Überkleidetwerden erlangt, indem das Sterbliche vom Leben verschlungen wird. Aber diese Rettung ist auf Hoffnung erfolgt. Doch sieht man die praktische Erfüllung dieser Hoffnung noch nicht; denn was man sieht, hofft nicht mehr. Diese Hoffnung bedeutet, daß sie auf die Erfüllung dessen, was sie hoffen, in Geduld warten wollen.

Die Hoffnung auf die Rettung als Erlösung des Leibes muß sich in der Stellung des Kindes Gottes so gestalten, daß es auf die Verwirklichung dieser Hoffnung in Geduld wartet. Es wird uns auch sofort klar, was Petrus sagen will, wenn wir überlegen, wie lange ein Kind Gottes in Geduld auf die Erfüllung dieser Hoffnung warten kann.

Wie lange kann man in Geduld auf die Erfüllung einer Hoffnung warten? Haben wir noch nie irdische Hoffnungen gehabt, mit deren Erfüllung wir gerechnet haben? Unter welchen Bedingungen wartet man auf die Erfüllung solcher Hoffnungen? Werden wir

nicht manchmal davon überzeugt, daß sich solche Hoffnungen nicht erfüllt haben? Wie kann man aber wissen, daß gehegte Hoffnungen nicht erfüllt wurden? Nur deshalb, weil sich die Hoffnung des Kindes Gottes in einer bestimmten Zeit erfüllen muß. Würde sich seine Hoffnung auf endlose Zeit erstrecken, so daß der Hoffende darüber wegsterben könnte, die Hoffnung aber dennoch weiterhin gehegt werden dürfte, dann könnte man nie sagen, sie hätte sich nicht erfüllt.

Wenn sich also im Leben des Kindes Gottes eine Hoffnung so erfüllen muß, daß es in dieser Hoffnung warten muß, so muß es auch die Erfüllung dieser Hoffnung erleben, d.h. der Herr muß dann in der Zeit kommen, in der dieses Kind Gottes lebt, oder die Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Es hat dann umsonst und vergebens gewartet, und die Rettung ist vom Kinde Gottes nicht erlangt worden; es hat das Erbe, auf das es gehofft und gewartet hat, nicht bekommen.

Das liegt in den Worten, daß man das, was man hofft: seine Rettung, die Leibeseerlösung, in Geduld abwarten muß. Man muß dann diese erhoffte und erwartete Rettung auch bekommen in der Zeit, in der man in diesem Leib hofft und wartet. Wenn sich dies nicht erfüllt, dann ist entweder das, was die Apostel bezeugt haben, falsch oder die Kinder Gottes haben eine solche Stellung in ihrer Hoffnung und ihrem Warten eingenommen, daß sich das Wort Gottes an ihnen nicht erfüllen konnte.

Ähnlich wie Paulus schreibt auch Petrus, wenn er sagt, daß das Erbe für die Kinder Gottes im Himmel aufbewahrt wird, die in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden, zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.

Wie lange kann ein Kind Gottes in Gottes Macht durch seinen Glauben bewahrt werden? Nur so lange, wie es in seiner Kindschaftsstellung, das ist zu seinen Lebzeiten, seinen Glauben betätigen kann. Stirbt es, dann wird durch den Tod die Glaubensmöglichkeit des Kindes Gottes abgebrochen, und die Macht Gottes, die mit dem Glauben in solcher Verbindung ist, daß das Kind Gottes bewahrt werden soll, bis es sein Erbe bekommt, kann nicht mehr wirksam sein.

Das Erbe ist zugleich sein Heil, und dieses Heil wird in der letzten Zeit geoffenbart. Das Kind Gottes bekommt sein Erbe aber nur, wenn die Macht Gottes mit dem Glauben des Kindes Gottes vereint ist, bis sich der Wille Gottes in ihm erfüllt hat, d.h. es sein Erbe, erlangt hat, die gleiche Unsterblichkeit im Sieg des Lebens über den Tod, wie Jesus ihn zur Rechten Gottes darstellt.

Nichts anderes hat Johannes in seinem 1. Brief gesagt, wenn er darauf hinweist, daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, weil die Liebe in uns vollkommen geworden ist (1.Jh.4,17). Will Johannes diese Freudigkeit als Auswirkung der im Kinde Gottes vollkommenen Liebe zu irgendeiner Zeit, etwa zweitausend Jahre nach der persönlichen Erfahrung am Tage des Gerichts wirksam sehen, oder stellt er es so hin, daß das Kind Gottes in seiner Erfahrung die Liebe vollkommen besitzt und zur gleichen Zeit die Freudigkeit am Tage des Gerichts hat?

Diese Freudigkeit muß genauso vorhanden sein, wie nach dem Zeugnis von Paulus das Kind Gottes in Geduld auf seine Rettung in der Leibesverwandlung wartet, oder wie nach der Unterweisung des Petrus das Kind Gottes in der Macht Gottes durch seinen Glauben bis zum Besitz des Heils, des Erbes, bewahrt wird.

In Geduld zu warten, in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zu werden, und die Freudigkeit am Tage des Gerichts als Folge der vollkommen gewordenen Liebe bedeutet für das Kind Gottes, daß es zu seinen Lebzeiten auf den wiederkommenden Herrn wartet. Erlebt es das Kommen des Herrn nicht, dann wird diese hier bezeugte Stellung hinfällig. Das müssen wir auch darunter verstehen, wenn der Herr dem Engel der Gemeinde zu Ephesus sagt, daß er seine erste Liebe verlassen habe (Of.2,4). Dadurch ist die Stellung, wie sie von den Aposteln der Gemeinde bezeugt wurde, verloren gegangen. (!)

Nach dem Zeugnis, wie die Apostel auf das Kommen des Herrn hin die Stellung der Kinder Gottes darstellten, konnten die Gläubigen nicht mit dem Entschlafen rechnen; sie mußten Leben und Übrigbleiben als ihr Ziel ansehen, wenn ihre Stellung dem Worte Gottes entsprechend war. Als hin und her aber Kinder Gottes gestorben waren, fühlte Paulus sich veranlaßt, den Thessalonichern darüber zu schreiben, daß sie nicht in Ungewißheit über die Entschlafenen bleiben sollten und nicht traurig würden wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Er sagt:

„ ... wie wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen.“ (1.Th.4,14)

Paulus hat es für notwendig befunden, über die zu schreiben, die unter ihnen entschlafen waren. Es stellte sich heraus, daß die Kinder Gottes so, wie Paulus es ihnen hier schreibt, unterrichtet werden müssen, damit sie einander trösten konnten über die Entschlafenen. Paulus mußte angesichts dieser Sterbenserfahrungen in der Gemeinde den Gläubigen neue Unterweisungen geben, weil dieses Entschlafen der Kinder Gottes nicht der Stellung entspricht, in die die Kinder Gottes hineinreifen sollten bis zur Zukunft des Herrn.

Durch die Länge der Zeit kennt man heute das apostolische Zeugnis von der Zukunft des Herrn und der Stellung der Kinder Gottes im Blick auf die Zukunft des Herrn überhaupt nicht mehr. Man kennt nur noch die Stellung, in der die Kinder Gottes entschlafen und auferweckt werden, wenn der Herr kommt. (!) Und dann hält man noch dafür, daß kein Unterschied sei zwischen denen, die entschlafen, und denen, die Leben und Übrigbleiben, weil ja die Entschlafenen sogar zuerst auferweckt werden und somit diejenigen, die Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden. Weil Paulus das geschrieben hat, hat die Gemeinde Gottes das Zeugnis, das den Kindern Gottes gilt, die Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, fallengelassen.

Nun ist es zeitlich natürlich so, daß die Kinder Gottes, die Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, den Entschlafenen, den Erstlingen aus den Toten, nicht

zuvorkommen, sondern diese zuerst auferweckt werden, und die, die Leben und Übrigbleiben, dann mit ihnen zusammen dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft und sie zusammen sind beim Herrn allezeit. Aber gerade darin muß gesehen werden, daß die Auferstehung der Erstlinge aus den Toten so lange überhaupt nicht erfolgt und erfolgen kann, bis endlich die nötige Schar der 144000 Knechte Gottes da ist, die Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn. Erst wenn sich an dieser Schar von Kindern Gottes das Wort erfüllt, das die Apostel geschrieben haben, erst dann können die Erstlinge aus den Toten auferweckt werden.

Diese Auferweckung der Erstlinge aus den Toten hängt davon ab, daß sich der ganze Wille und Ratschluß Gottes an den lebenden Kindern Gottes erfüllt.

Würde das nie geschehen, dann könnte überhaupt keine Auferweckung aus den Toten stattfinden.

Es ist also sehr wichtig, daß wir das, was Paulus hier schreibt, recht zu verstehen suchen, um die nötige Klarheit über diese göttliche Ordnung zu erlangen. Jedes Wort Gottes muß sich ja erfüllen, und der ganze Wille und Ratschluß Gottes ist nur erfüllt an denen, die Leben und Übrigbleiben; an denen aber, die entschlafen sind, nur dann, wenn sie so entschlafen sind, wie es Paulus den Philippern bezeugt: daß er Christus erkennen wollte und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, um vielleicht zur Auferstehung aus den Toten gelangen zu können, d.h. um, ohne die Verwesung gesehen zu haben, aus den Toten auferweckt zu werden, wie Jesus dies selbst erfahren hat.

Nur in dieser Stellung hat das Kind Gottes, wenn es auch durch den Tod geht, die gleiche Vollendung, wie sie zuletzt an denen offenbar wird, die ihr Erbe in der Leibesverwandlung bekommen. Nur das ist Gottes Macht, die Christus aus den Toten auferweckt hat und die wiederum wirkt, wenn das Kind Gottes durch seinen Glauben bewahrt wird, bis es sein Erbe erlangt und in den Besitz des Heils kommt.

Diese bewahrende Macht Gottes wirkt sich nicht aus an den Kindern Gottes die entschlafen müssen, um in der Treue bis zum Tode ihre Vollendung im Geiste zu erlangen. In dieser Stellung wird das Kind Gottes nicht in Gottes Macht bewahrt, sondern sein äußerer Mensch muß zugrundegehen. Es kann sich dann nicht auswirken, daß sein ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib bis zur Zukunft des Herrn unsträflich bewahrt werden. Wir müssen auf das achten, was Gottes Wort sagt: denn das Wort Gottes muß sich erfüllen. Es wird sich aber an keinem Kinde Gottes erfüllen, das sich nicht treu ans Wort hält und sich nicht zum ganzen Wort Gottes stellt.

Wenn uns dieses apostolische Zeugnis über die Zukunft des Herrn klar ist, dann wird uns das Zeugnis verständlich, das Paulus in seinem 2. Brief an die Gemeinde zu Thessalonich gerichtet hat. Das ist nur die Fortsetzung von dem, was er bereits im 1. Brief geschrieben hat. Sicher war er davon überzeugt, daß er gerade dieser Gemeinde über das, was er ihnen schon von der Zukunft des Herrn geschrieben hatte, noch mehr und ausführlicher schreiben müsse. Es wird damals in der Gemeinde genauso gewesen sein,

wie es heute ist, daß sich aus dem verkündigten Wort Gottes dann erst allerlei Fragen bei den Kindern Gottes ergeben. Er hat ihnen ja im 1.Brief nicht nur den Unterschied gezeigt zwischen den Entschlafenen und denen, die Leben und Übrigbleiben bis zur Zukunft des Herrn, er hat ihnen auch den Unterschied erklärt zwischen den Kindern des Lichtes und des Tages und den Kindern der Nacht und der Finsternis. Er hat ihnen gesagt, daß der Herr für diejenigen Kinder Gottes, die in der Finsternis und Nacht sind, wie ein Dieb in der Nacht kommt. Gerade dann, wenn sie sagen Friede und Sicherheit, wird das Verderben sie plötzlich überfallen. Für diese Kinder Gottes ist also der Tag des Herrn Verderben, während die Kinder Gottes, die im Lichte des Tages des Herrn stehen, vom Kommen des Herrn nicht wie von einem Dieb überrascht werden. Es erweist sich dann, daß sie nicht zum Zorngericht des Verderbens bestimmt sind, sondern zum Besitz des Heils.

Auf diesen Unterschied hat Paulus schon im 1.Brief aufmerksam gemacht. Nach diesen Hinweisen ist es verständlich, daß viele Kinder Gottes nach mehr Licht, mehr Erkenntnis und Klarheit, als sie diese aus dem 1.Brief schöpfen konnten, Verlangen hatten. Es ist ja auch im 2.Kapitel des 2.Briefes von Paulus direkt ausgesprochen, daß sie beunruhigt waren, sogar von Sinnen kamen und erschreckt wurden durch einen Geist, oder ein Wort, sogar durch Briefe, die als von Paulus geschrieben, bezeichnet wurden, was aber nicht der Fall war. Das alles muß durchlebt sein in der Gemeinde Gottes, sonst hätte Paulus nicht in dieser Weise gewarnt und den Gläubigen Richtlinien gezeigt, die ihnen nach jeder Seite hin zurechthelfen sollten. Obwohl Paulus der Gemeinde im 1.Brief bereits eine bestimmte Ordnung über die Stellung der Kinder Gottes am Tage des Herrn gezeigt hatte, finden wir tatsächlich im 2.Brief an die Thessalonicher Erklärungen, die über die Stellung und das Verhältnis der Kinder Gottes im Blick auf die Zukunft des Herrn noch mehr Licht geben.

Wenn wir in diesen Schriftzeugnissen über die Stellung der Kinder Gottes, die sie für die Zukunft des Herrn haben sollen, die Ordnung erkennen, wie durch die einzelnen Briefe das in anderen Briefen vermittelte Licht ergänzt wird, dann erst gewinnen diese Briefe, wenn wir sie im rechten Zusammenhang verstehen lernen, für uns die Bedeutung, die die Apostel hineingelegt haben.

Es wird sehr häufig von Kindern Gottes der Fehler gemacht, daß sie die im Wort gezeigte Ordnung des geistigen Wachstums nicht genügend berücksichtigen. Es gibt aber nicht nur ein geistiges Wachstum im Leben des einzelnen Kindes Gottes, sondern auch eine geistige Entfaltung in der ganzen Gemeinde Gottes vom Anfang bis ans Ende, bis in der Gemeinde Gottes der ganze göttliche Wille und Ratschluß erfüllt ist.

Bis das geschehen ist, muß sich beides ausgestalten: das geistige Leben im einzelnen Kind Gottes, so wie es im Worte Gottes vom Anfang des Glaubens bis zur Vollendung desselben gezeigt ist, und in unmittelbarer Verbindung damit steht auch, wie sich der Wille Gottes in gleicher Weise vom Anfang bis zum Ende in der Gemeinde

Gottes entfalten muß. Keines ist getrennt vom andern. Die Gemeinde Gottes kann sich nach dem Willen Gottes nicht anders entfalten, als daß der Wille Gottes in jedem einzelnen Kinde Gottes erfüllt wird und wiederum vollzieht sich die Entwicklung des geistigen Lebens beim einzelnen Kinde Gottes nach dem Willen Gottes nur in Verbindung mit der Gemeinde.

Das alles wird nur dann klar vom Kinde Gottes erkannt, so daß es die rechte Nutzenanwendung für sein geistiges Leben machen kann, wenn es ihm um die Erkenntnis des ganzen göttlichen Willens und Ratschlusses, wie er im Wort offenbart ist, von Herzen zu tun ist. Ist ein Kind Gottes im Blick auf seine Stellung zur rechten Erkenntnis des Wortes Gottes gleichgültig, schneidet es sich damit einen bestimmten Teil seines geistigen Wachstums ab, der zur Erfüllung des göttlichen Willens in seiner Erfahrung nötig ist. So viel, wie es im geistigen Wachstum rückständig bleibt, bleibt es auch von dem getrennt, was Gott zustande bringt.

Wir selbst schaffen unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern entweder ganz oder nicht ganz.

* * ○ * *

